

‚oberer Hang eines Bergwaldes; über dem Wasser hängender Uferrand; kleiner Felsrücken; an den Tag tretender Erdrücken im Acker; nicht bebauter Feldrand‘ ist in den rheinischen Mundarten allgemein belegt.¹⁸² In rheinischen Flurnamen ist das Lemma seit alter Zeit belegt, vgl. z. B. 10./11. Jh. *Langunhurst* (Velbert, Kr. Mettmann), 1288 *Hurst* (Breitscheid, Kr. Mettmann) (DITTMAYER 115; weitere Flurnamen auch in Nassau: KEHREIN 1872, 462). Im unteren Saargau bezieht sich die präpositionale Fügung *op Hoarscht* auf Heckenland (CONRATH 98). Für die Saarbrücker Mundart verzeichnet SCHÖN 105 die Flurbezeichnung *am Horsch* (in Bischmischheim), die soviel wie ‚unfruchtbarer Bergabhang‘ bedeute. Die Ableitung *Horschdert* (westlich der Theel; mda. *hürschder* im Lkr. Neunkirchen) gilt appellativisch in der Bedeutung ‚Erderhöhung in Feld, Weg; Anhöhe, durch die ein Feld ein anderes überragt, meist mit Strauch bestanden‘ (ebd.).

Das südhessische Wörterbuch hat *Horst* m./f. in der speziellen, aber nicht grundsätzlich abweichenden Bedeutung ‚durch Samenflug entstandener Jungwald, der wirres Buschwerk bildet‘ (SHESSWB 3, 730; VIELSMEIER 1, 1995, 234). Mit diesem Lemma gebildete südhessische Flurnamen sind bereits im 14. Jahrhundert belegt: Die ältesten Belege zeigen den mittelhochdeutschen Lautstand *hurst*, der später entweder zu *Horst* gesenkt oder regional zu *Hürst* < **hursti* umgelautet wurde; *Hürst* kann gelegentlich zu *Hirst* bzw. *Hirsch* entrundet werden. Die Flurnamen bezeichnen meistens mit Gestrüpp bewachsenes Gelände (SHESSFLN 517f.); PFÄLZWB 3, 1185 bezeichnet mit *Horst* m./f. ‚Gehölz, Buschwald‘; im Westen (Lkr. Kusel) heißt der *Horst* ein ‚mit Sträuchern und Hecken bewachsener Abhang‘; die Bedeutung ‚grasiger Abhang‘ ist mancherorts in der Nordwestpfalz belegt.¹⁸³ Das Wort kommt oft in historischen Flurnamen vor, vgl. z. B. 967 *Buozingeshurst*, 1495 *eyn Zirk eyns weidgangs genannt der Hurst in Queichheymer marck gelegen* (ZINK 1923, 118).¹⁸⁴

Das Badische (BADWB 2, 800) kennt *Hurst* m./f. ‚Strauch, Hecke, Ge-

¹⁸² Das RHEINWB 3, 1024 kennt *Hurst* m./f. auch in der Sonderbedeutung ‚Erdaufwurf, der beim Pflügen des Runkelrübenackers entsteht; oberer Hang eines Bergwaldes; kleiner Felsrücken; an den Tag tretender Erdrücken im Acker; nicht bebauter Feldrand‘, mit appellativischem Gebrauch. Hinweise auf diese spezielle Bedeutung ‚Acker/Erhöhung‘ finden sich dialektal auch in weiteren Gebieten: vgl. folgende Fußnoten. Nach DITTMAYER 115 geht diese Bedeutung vielleicht auf ein anderes Wort zurück.

¹⁸³ Die Bedeutung ‚Erhebung‘ kommt auch vor, insb. ‚erhöhter Grenzstreifen zw. zwei Äckern‘ (Landkreise Kusel und St. Wendel), ‚Ackerrand gegen den Weg‘ (Lkr. Kusel), ‚Erhöhung im Acker‘ (alter Kr. Rockenhausen).

¹⁸⁴ „Jedes mit Strauch bewachsene Landstück, ob in der Ebene am Rhein, am Gebirge oder im Westen, konnte *hurst*, *horst*, *harst* (*haarscht*) genannt werden. Unsere Flurnamen auf *horst* stehen also auf Boden, der einst mit Gestrüpp oder Buschwerk bewachsen war.“